

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 2

Artikel: Auf dem Bauplatz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

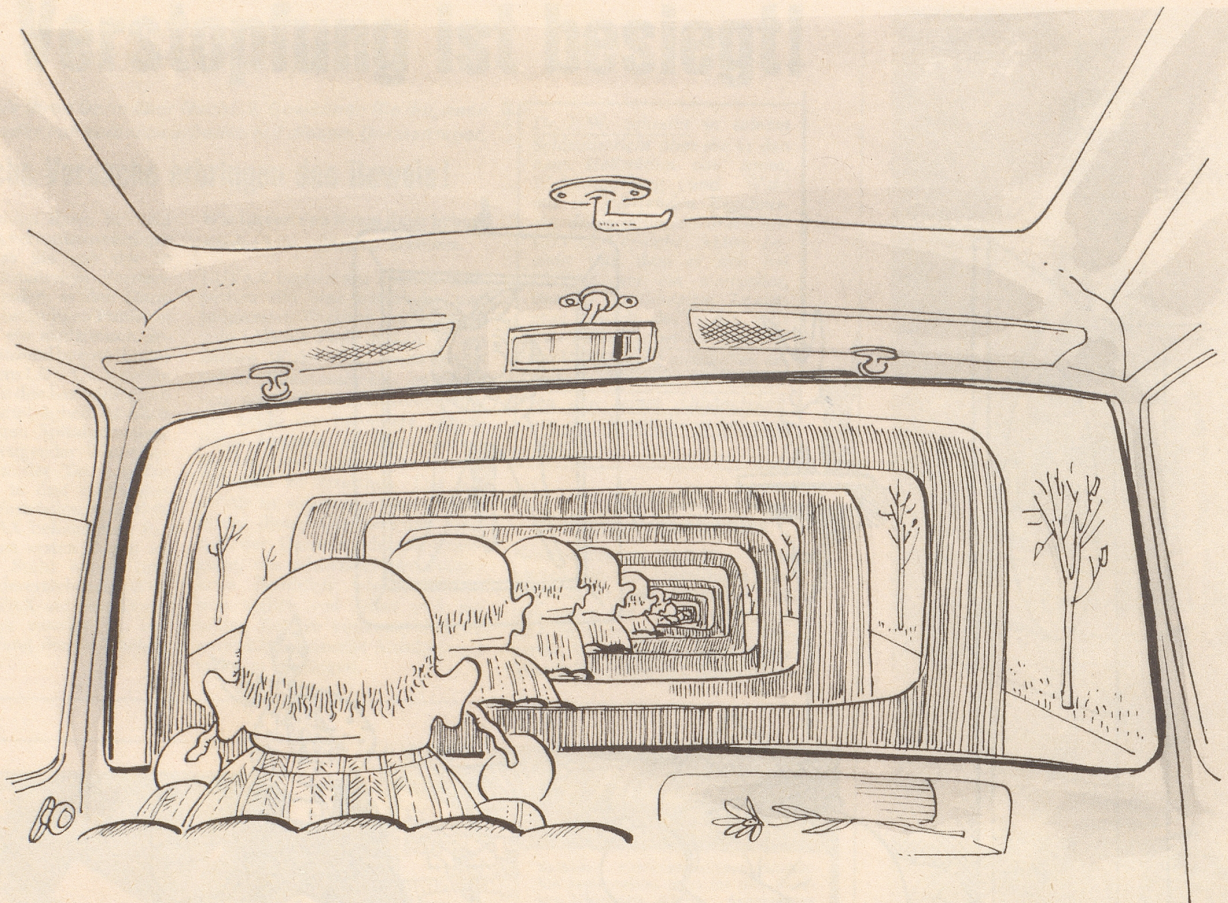
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SONNTAG

URS

Unser Schicksal – die Kuh

In den USA gibt es Kühe.
Die Kühe in den USA werden geschlachtet.
Durch das Schlachten von Kühen wird der
Frieden gestört.
Die USA stören somit den Frieden.

Messerscharfe Folgerungen, gezogen durch
die indische «Gesellschaft zum Schutz der
Kühe» anlässlich des Besuchs von Präsident
Eisenhower in Indien.

Neidisch könnte man werden!

Auf die Kühe in Indien, die es soviel besser
haben als ungezählte Menschen in der wei-
ten, weiten Welt!

Auf die ehrenwerten Mitglieder einer Gesell-
schaft, die ein gütiges Geschick samt und
sonders mit Blindheit und mit Taubheit
schlug. So daß den Glücklichen alles entging:
das schauerliche Morden von Menschen in
Ungarn, die Menschenschlächtereie im be-
nachbarten Tibet und drittens sogar die
«Zwischenfälle» an der Grenze des eigenen
Landes, bei denen so mancher friedliebende
Inder ums Leben kam.

Nichts, gar nichts von all dem drang in ihr
Bewußtsein. Nur, auf geheimnisvolle Weise,
die Sache mit den Kühen in den USA. So
daß, als Präsident Eisenhower zum Besuch
in Indien eintraf, auch die Friedensfreunde
vom Kuhschutzverein zur Stelle waren. Mit
einem dringenden Appell: der Präsident
möge doch *bitte* daheim durch seine Re-
gierung das Küheschlachten verbieten lassen.
Auf daß der Frieden nicht länger gestört
werde.

Es muß sehr, sehr peinlich gewesen sein für
den armen Präsidenten, in Delhi so scho-
nungslos als Friedensstörer entlarvt zu wer-
den. Aber schließlich .. haben sich's die Ame-
rikaner nicht selber zuzuschreiben? Wer tut
denn auch so etwas? Es ist doch nicht zu ent-
schuldigen .. Kühe halten und sie gar noch
schlachten .. wer hätte so etwas von einem
so sympathischen Volk gedacht?

Mit den Amerikanern zusammen werden
auch wir andern Westlichen unsere Hefte zu
revidieren haben. Wir wissen es jetzt eben-

falls: nicht um dessentwillen, was der Mensch
seinem Mitmenschen angetan hat und bis
heute antut, ist der Frieden ausgeblieben. Das
Problem unserer Zeit, *das* Problem, heißt
ganz einfach: Die Kuh. Die USA-Kuh.
Bei den Vereinigten Staaten liegt jetzt die
Entscheidung.

Wenn sie den Frieden ernstlich und für alle
Zeiten wollen, so brauchen sie ihn nur aus
der Toga zu ziehen.

Pietje

Auf dem Bauplatz

Unternehmer (hinter der Mauer) zum Maurer
(vor der Mauer):

«Ghörsch mi?»

«Ja!»

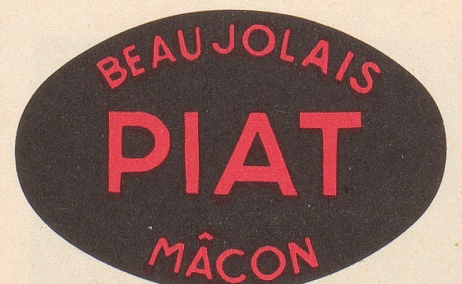
«Gsehsch mi?»

«Nei!»

«Guet! De isch d Mur rächt!»

FL

Kenner fahren
DKW!



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel